

78
1361

Ms. B. 67

A. G.

Geistliche
Lieder

nebst
einigen veränderten

Kirchen = Gesängen,

von
Johann Friedrich Löwen.



Greifswald,
gedruckt und verlegt von N. F. Röse.
1770.



5523



93217

II

Der
Durchlauchtigsten
Herzogin und Frau,
Frau
Louise Friederike,

Regierenden Herzogin zu Mecklenburg-
Schwerin,
geborenen Herzogin zu Württemberg-
Stuttgart,

meiner gnädigsten Herzogin
und Frau.

172

Durchlauchtigste

Herzogin und Prinzessin

von

Mecklenburg

in Mecklenburg

erschienen

in Mecklenburg

am

Mecklenburg

und

e. K.

Durchlauchtigste Herzogin,
Gnädigste Herzogin und
Frau!

Gro. Durchl. sind weit von
der Berachtung entfer-
net, mit welcher die Grossen
unserß Vaterlandes auf die
Dichter ihrer Nation herab se-
hen. Die Kenntniß der auß-

ländischen Litteratur, welche
Söchstdieselben mit der Lit-
teratur der Deutschen so glück-
lich verbinden, habe ich jederzeit
mit stiller Verehrung geschä-
zet. Wenn die schüchterne
deutsche Muse, sollte sie auch
nur Kleinigkeiten singen, sich
des Beyfalls einer so erhabenen
Kennerin schmeicheln darf; wie
vorzüglich muß dann nicht der
Beyfall seyn, den Ew. Durchl.
derjenigen Poesie widmen, die
den Lüsten der Grossen eben so
wenig, als den Leidenschaften
der

Der Geringen schmeichelt, die ihre Bestimmung jenseit des Grabes sezet, und allein von dem göttlichen Feuer der Religion begeistert wird. Erw. Durchl. sind von der Würde, der Vortreflichkeit und dem Nutzen derselben auf das vollkommenste überzeugt (*). Alle andre Poesie muß an den Thoren des Grabes zurück gelassen werden; diese allein kann mit uns in die Unsterblichkeit

A 4

über=

(*) The Guardian 51. Stück.

übergehen. Sie wird nicht vergessen werden, wenn man der Sonne und des Mondes nicht mehr gedenkt; sie wird nimmer sterben, sondern das Maas der Ewigkeit, und der rühmliche Ehrgeiz des Himmels seyn.

Ich darf es daher ganz dreiste wagen, diese geistliche Lieder Höchstdero Beurtheilung zu unterwerfen. Auch die veränderten Gesänge unsrer Liturgie, die ich den Liedern angehängt habe, werden von Höchst

Denen=

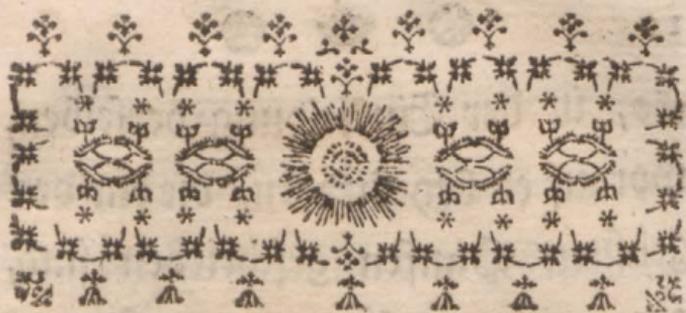
Denenselben gnädigst aufge-
nommen werden, da wir uns
Gottlob! dem Zeitpunkt im-
mer mehr nähern, wo man
auch von dieser Seite für die
Würde unsers Gottesdienstes
Achtung hat. Möchte an Ew.
Durchl. doch die Verheißung
erfüllet werden, die den Ver-
ehrern der Frömmigkeit von
dem Stifter der Religion selbst
versprochen ist. Ich wünsche
diese Verheißung eines langen
Lebens Höchstdenenselben,
und Höchstdero Durchl.
A 5 Herr

Herrn Gemahl, unter dessen
gesegneten Regierung wir alle
glücklich sind, mit der tiefsten
Ehrerbietung, womit ich er-
sterbe

Ew. Herzoglichen Durchl.

unterthänig-treu-gehorsamster

Johann Friedrich Löwe.



Vorrede.

Diese Lieder sind der allgemeinen Erbauung gewidmet. Es war daher eine poetische Sprache nothwendig, die freylich eben darum nicht die leichteste ist, weil die Grenzen von dem faßlichen und leichten zu dem Platten und Niedrigen so leicht überschritten werden. Ein Fehler, den viele geistliche Lieder-Dichter begangen haben, und noch täglich begehen. Selbst in der Wahl der biblischen Ausdrücke,



che, in der Einkleidung derselben, worauf es bey Liedern, die für den größten Haufen geschrieben sind, am meisten ankömmt, muß man behutsam verfahren. Freylich gewinnt man von Seiten der Uebersetzung, und selbst des Rührenden ungemein, wenn man seine Sätze mit Worten der heiligen Schrift, und zwar mit solchen unterstützt, die fleißigen Bibel-Lesern am bestandtesten sind: aber, wie gesagt: alles kömmt auf eine gute Wahl an, bey der man sich nemlich aller Figuren, und alles Schmucks der Morgenländischen kühnen, Bilderreichen, und ungewöhnlichen Gleichniß-Sprache enthalten muß.



Wo könnte der geistliche Lieder-
Dichter, auffer dem Pathetischen,
das in dem Styl der Propheten
herrscht, mehr Stoff, seine Lieder
auszuschmücken, finden, als in den
Psalmen, wo durchgehends eine
männliche, feurige, rührende, oft
auch sanfte, einschmeichelnde und
leichte Poesie herrscht. Welche
Empfindung muß sich seiner Seele
nur bey dem blossen Lesen derselben,
und bey Bewunderung der Schön-
heiten bemeistern, womit David
und Assaph ihre Lieder veredelt
haben.

Diejenigen alten und neuern
Kirchen-Lieder, die, wenn ich so
reden darf, einen Biblisch-poeti-
schen



schen Schmuck haben, sind daher die vorzüglichsten; und man wird unter den zwar rauhen und unharmonischen, doch kernhaften und starken, Gedankenvollen und gedrungenen Liedern Luthers, und den correctern des Gerhard und einiger andern wenige finden, denen dieser Schmuck mangeln sollte.

Welche sanfte Schwermuth herrscht in dem bekandten, zwar höchstuncorrecten Liede: An Wasserflüssen Babylon. Diese schöne Elegie des 137 Psalms ist mit so viel Empfindung, in einem so wimmernden Ton, und mit solcher melancholischen Sanftmuth geschrieben, daß man sehr grossen Antheil



an den Schicksalen der Israeliten
nimmt, die David hier bejammert.

Welche Zuversicht, welches
Vertrauen auf Gott, und welche
Stärke des Nachdrucks in dem al-
ten Lutherischen Gesange: Eine
feste Burg ist unser Gott.
Von dieser Seite betrachtet, sind
unsre alten Kirchen-Lieder vortref-
lich. Allein es fehlet den meisten
an gewissen Zierrathen, an dem
poetischen Schmuck, da sie doch
einmal Poesien seyn sollen; oft
auch an dem Schicklichen, oder
dem Wohlstandigen, und man
weis, wie sehr die Spötter gewohnt
sind, unserm ganzen Gottesdienst
desfalls Vorwürfe zu machen.

Hier=



Hierauf sollten unsre Verbesse-
 rer der alten Kirchen-Gesänge
 hauptsächlich sehen. Daß unsre
 Gesangbücher dieser Verbesserung
 bedürfen, ist schon längstens gesagt,
 und kein Zweifel mehr. Es ist
 wahr, und was wollen wir die
 Mängel unsrer Vorfahren leugnen?
 die allermeisten Kirchen-Lieder sind,
 so wie sie gegenwärtig in unsern
 Gesang-Büchern stehen, noch bey
 weiten nicht so vorzüglich und voll-
 kommen, als sie seyn könnten, und
 billig seyn sollten. Das letztere
 läßt sich sehr leicht aus der erhabe-
 nen Würde unsers Gottesdienstes
 schliessen. Und daß sie es werden
 könnten, braucht gar keines Be-
 wei-



weises, da unsre Dichtkunst sich gegenwärtig einer Vollkommenheit nähert, woran es ihr vor einigen funfzig Jahren noch fehlte. Wenn die Verbesserung unsrer Kirchenlieder auch nur aus der einzigen Ursache nothwendig wäre, um viele Spötter mit ihrem Hohn, den sie zuweilen äußern, zu Boden zu schlagen, so wäre diese Ursache schon wichtig, und für die Ehre unsers Gottesdienstes interressant genug.

Herr Pastor Liebich schreibt zwar in der Vorrede zu seinen geistlichen Liedern: „der Wislinge und „Spötter wegen, die die veralteten Gesänge spotten, möchte ich „nicht eine Feder ansetzen. Das „soll





„soll mir, heist es, unvergeslich seyn,
 „wenn ich hören werde, daß ein
 „Spötter und Freygeist durch ein
 „neu geändert Kirchen-Lied ein
 „neues Herz wird bekommen ha-
 „ben“? Nein, das nicht! Aber er
 wird eben dadurch, weil diese Kir-
 chen-Lieder schlecht, und dem Ge-
 schmack seiner Zeit nicht angemessen
 sind, immer mehr zur Verachtung
 des äusserlichen Gottesdienstes be-
 wogen, eben so als durch die Anhö-
 rung einer schlechten Predigt. Der
 Herr Pastor hegt noch verschiedene
 andre unrichtige Meynungen:
 hauptsächlich, wenn er behauptet,
 daß die gar schlechten Lieder nie das
 Vorrecht der Kirchen-Gesänge er-
 langt



langt haben; oder, wenn er den Vorschlag thut, auch das Matthe und Schlechte in den Kirchen-Liedern nicht zu ändern, sondern unten durch Noten die alten und dunkeln Redensarten zu erklären. Das hiesse aber eigentlich einen Commentarium über die Gesänge machen, und nicht: die Gesänge verbessern.

Ich war anfangs willens, die ganze Abhandlung des Herrn Pastor Liebich durchzugehen, indem ich mir gerade das Gegentheil von demjenigen zu behaupten getraue, was er geschrieben. Allein, nach dem was Herr Pastor Schlegel



bereits zu seiner Widerlegung gesagt hat, wäre es überflüssig.

Daß es vielen unsrer Gesänge an den Wohlstandigen fehlet, beweisen einige Weihnachts-Lieder, die in unsrer Liturgie stehn. Wie elend, abgeschmackt und unschicklich ist nicht die Strophe eines bekannten Abend-Liedes, das schon Gellert zum Beweis unanständiger Ausdrücke angeführt hat.

Allein, wie, und von wem müßte diese Verbesserung geschehen? Die Art und Weise derselben liegt in dem Vorwurf dieser Lieder selbst. Sie sind doch einmal Poesien, lyrisch,



risch, und zum Singen entworfen. Folglich müste die Poesie des Styls nicht ganz vernachlässiget werden. Und die erste Sorgfalt eines critischen Verbesserers unsrer Kirchen-Gesänge würde sich über die poetische Schreibart erstrecken. Alle unschickliche, der Majestät Gottes unanständige, allzu einfältige, und oft in das comische fallende Ausdrücke müssen getilget, und in Ansehung der Sprachrichtigkeit alle Sorgfalt und Strenge bewiesen werden. Es giebt auch in manchen Liedern, die von Paul Gerhard nicht ausgenommen, einen gewissen



Ueberfluß, den wir nicht dulden
sollen,

So ungern auch die Worte weichen
wollen.

Alles dies Ueberflüßige, Wieder-
hohlte, oft am unrechten Orte
zweymal gesagte müßte weggestri-
chen, und vornehmlich auch die
Harmonie des Reims besser als in
den meisten Kirchen-Liedern beob-
achtet werden. Alle Hansß Säch-
sische Kirchen-Lieder, das so un-
harmonische: Warum betrübst
Du dich mein Herz, nicht ausge-
nommen, müßten entweder ganz
umgeschmolzen, oder aus dem Re-
gister der Kirchen-Gesänge getilget
wer-



werden. 3. E. dem alten Kirchen-
Liede: Wenn mein Stündlein
vorhanden ist, fehlt bey allen sei-
nen vortreflichen Gedanken noch
viel an seiner Vollkommenheit.
Man findet unter andern sehr plat-
te und niedrige Ausdrücke, als:
Wenn ich soll fahren meine
Straffe. Mein Gewissen thut
mich nagen. Unrichtige Reime,
z. E. Sohn und thun. Harte Eli-
sionen, z. E. G'wissen statt Ge-
wissen. Gedenk'n, statt Ge-
denken. Mein Seel statt meine
Seele. Mein Sünd, statt mei-
ne Sünden. Verworfsne Con-
structionen, z. E. Herr Jesu deiz-
ne Wunden roth, statt: Herr



Jesu, deine rothen Wunden.
 Wiewohl auch dieser Ausdruck
 nicht müßte geduldet werden, weil
 der Verfasser dieses Liedes den Aus-
 druck roth bloß des Reims wegen
 gebraucht hat. Der Anfang der
 letzten Strophe:

So fahr ich hin zu Jesu Christ,
 Mein Arm thu ich ausstrecken.

ist platt, unschicklich, und ein fal-
 sches Bild, das wenigstens dem
 gemeinen Mann einen wunderlichen
 Begriff vom Sterben geben muß.

Allein eine Haupt-Schwierigkeit
 liegt in der Simplicität des Aus-
 drucks. Diese Simplicität, die
 in



in so manchen unsrer Gesänge glücklich hervor steht, und die auch bey dieser Art Gedichte um so vorzüglicher und nothwendiger ist, da die Gesänge dem Unwissenden sowohl als dem Gelehrten, und dem Einfältigen eben so deutlich als dem Klügsten seyn müsse, und auf ein jedes Herz eine gesegnete Wirkung machen sollen, muß das Haupt-Augenmerk eines Verbesserers seyn. Viele glauben diese Simplicität zu erreichen wenn sie platt und niedrig weg schreiben. Allein, sie ist gewis von einer grossen Schwierigkeit. Es giebt bekanntlich so gar ein gewisses Erhabene, das in der Simplicität des Ausdruckes besteht.



steht. Die Psalme sind voll davon, und für Leser, die mit den poetischen Schönheiten bekannt sind, wären Exempel überflüssig. Diejenigen Stellen in einem Liede, die uns so leicht dünken, die nur nachlässig scheinen hingeworfen, und von keiner Meister-Hand gezeichnet zu seyn, die sich unsrer Herzen geradezu, gewiß, und leicht bemästeren, und von denen man glaubt, daß man sie selbst eben so leicht, und mit denselben Ausdrücken habe sagen können, sind für den Verfasser immer die schweresten, und das wahre Kennzeichen der Simplicität des poetischen Styls.

Allein,



Allein, nun kömmt es auf die Haupt-Frage an: Wer könnte diese Verbesserung unternehmen? Man kann ein sehr gutes, redliches, frommes Herz, und die beste theologische Kenntniß haben, und doch sehr schlecht schreiben; am allerwenigsten ein guter Dichter seyn. Eine Verbesserung die sich ein geistliches Consistorium allein vorbehielt, würde freylich noch lange keine poetische Vollkommenheit erhalten. Männer, die sich bereits der Welt als Dichter gezeigt, dabey ein redliches Herz, und das wahre praktische Christenthum besitzen, das nicht in müßigen Speculationen, sondern in der reinen,



ungeheuchelten Ausübung aller Pflichten der Religion besteht, solche Männer sind es allein, die an der Verbesserung unsrer Kirchenlieder mit Eysfer, Treue und Segen arbeiten würden. Ich kann mir keinen ehrwürdigern, keinen zufriednern Mann denken, als einen Dichter der seine Muse diesem, einer ganzen Religion geheiligten Geschäfte widmet. Mich deucht, ich sehe ihn, wie er igt bey dem Anfange seiner Arbeit sich vor dem Thron Gottes im Staube windet, um einen erleuchteten Verstand, um ein gebessertes Herz, und um alle Schätze der Weisheit zu demjenigen flehet, von dem alle gute Gaben



ben zu uns herab kommen. Ich fühle seine ganze Begeisterung. Sein Herz ist voll von den Wundern der Gottheit; und ein innerlicher Trieb, seine ganze poetische Seele der ersten und ältesten Bestimmung der Dichtkunst, der Religion zu heiligen, reißt ihn mit Freuden zu seinem Geschäfte. Ich sehe ihn oft verbessern, und von dem Gefühl der Güte Gottes durchdrungen, nichts als seine eigene Empfindungen in Liedern ausdrücken.

Ich fühle es, daß ich in den gegenwärtigen Liedern diese meine eigne Empfindung auszudrücken gesucht; und der Vorwurf, daß ein
ein



ein Dichter, der durch komische Gedichtchen einigen Beyfall zu erwerben getrachtet, seine Muse nicht auch dem edelsten Vorwurf der Poesie heiligen könne, wird mir von unsern bekannnten guten Kunst-richtern wol nicht gemacht werden. Sie sind es auch, deren Urtheil über die geänderten alten Kirchen-Gesänge mir schätzbar seyn soll.

Ich erinnere mich in des Herrn Pastor Lappenbergs gedruckten Vorschlägen zur Verbesserung der alten Kirchen-Lieder gelesen zu haben, daß man in Absicht auf die Construction und Richtung der Worte nicht zu ängstlich seyn müsse.



se. Er hat nicht ganz unrecht, wenn diese Richtung nur nicht zu widersinnig, zu läppisch ist. Aus diesem Grunde hoffe ich auch für diese Stelle in einem veränderten Weihnachts-Gesange:

Liegt, daß wir werden reich und
groß,

Arm in der Krippe hier.

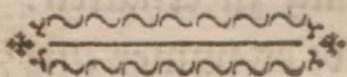
Verzeihung zu erhalten: Inzwischen bleibt es immer eine Freyheit, zu der man nur aus Noth seine Zuflucht nehmen muß; die man wol einmal; aber auch gewiß nicht mehr entschuldiget, und von der unser poetisches Insect übeln Gebrauch machen würde,

Die

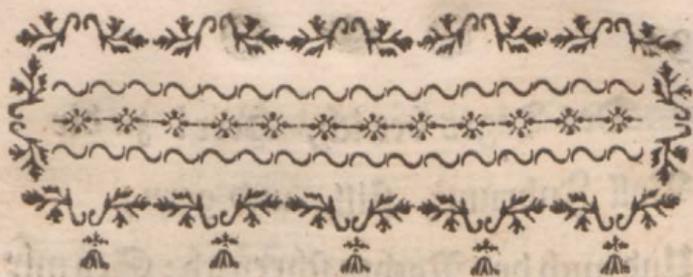


Die Versicherung, auch an meinem Theil etwas nicht ganz unwürdiges zu der nöthigen Verbesserung unsrer Lithurgie beygetragen zu haben, soll die größte Zufriedenheit für mich seyn.

Rostock, im Januar 1770.



Verz



Vertrauen auf Gott.

Melodie. Lobt Gott ihr Christen alle gleich.

Auf dich allein verlaß ich mich,

Gott, meine Zuversicht!

Der mir, empört mein Hasser sich,

Trost in die Seele spricht.

Auf Mächtige sollt' ich vertraun?

Der Schwache wird ihr Raub.

Verflucht sind, die auf Menschen baun,

Und alles Fleisch ist Staub!



Des Tages bet ich, Herr! zu dir
 Voll Inbrunst, still, und gern;
 Und auch des Nachts schrey ich; Sey mir
 Herr! nicht mit Hülfe fern.

Du sendest sie von jener Höh,
 Wo du allmächtig thronst;
 Im Lichte, das ich dunkel seh,
 Von Ewigkeiten wohnst.

Dein Wort, und Wahrheit ist dein
 Wort,
 Spricht Hoffnung in die Brust.
 Hab, spricht es, hab an jedem Ort
 An Gott nur deine Lust.

Trau betend ihm, und du empfängst
 Nur hier, sonst nirgend Ruh.
 Er wog mit Vater-Händen längst
 Dir Glück und Leyden zu.

Nimm;



Nimm, was er giebt, und murre
nicht:

Auch Unglück sey dir werth.

Es macht dich klug; hat deine Pflicht

Dich mehr als Glück gelehrt.

Wohl an, so wil ich dir allein,

Allmächtiger! vertraun!

Dein Antlig suchen, und mich freun,

Dein Antlig bald zu schaun.



Gebet nach dem Salomo.

Sprüchwörter, Cap. 30, v. 7. 8. 9.

Wißt du, daß ich den rauhen Pfad
Des Lebens länger trete;
So leite mich nach deinem Rath,
Und höre, was ich bete.

Laß dein Gesetz mir Tag und Nacht
Des denkens Richtschnur bleiben;
Und was mein Herz nicht frömmert
macht,
Aus meinem Herzen treiben.

Ruhm, Hoheit, alles ist ein Rauch,
Ein Fallstrick zum Verderben!
Gleich andern Menschen müssen auch
Der Erde Götter sterben.



Laß mich abgöttisch, ihnen nie
Woll blinden Bahn anhangen.
Nach dir, mein Gott! Laß spät und
früh,
Laß einzig mich verlangen.

Laß, denn du fluchst dem frommen
Schein;
Prüfst Herzen, nicht die Mienen;
Laß mir die Wahrheit heilig seyn,
Und dir mit Freuden dienen.

Die Wahrheit bleibe für mein Herz,
Woll himmlischen Vergnügen,
Die schönste Pflicht; und auch im
Scherz
Laß meinen Mund nicht lügen.

Ich bitt um keinen Ueberfluß
Der Güter dieser Erden.



Mit Ekel füllt uns ihr Genuß,
Mit Sorgen und Beschwerden.

Voll Geiz nach Gütern die vergehn,
Und gierig im Geniessen,
Seh ich oft vor des Armen flehen
Des Reichen Herz verschliessen.

Zu satt möcht' ich, auch kühn wie er,
Dank zu vergessen wagen,
Und voller Stolz: Wer ist der Herr?
Im wilden Taumel fragen.

Gern, Vater! will ich bis ans Grab
Den Kelch der Prüfung trinken:
Nur, Vater! laß mich nicht hinab
Zur tiefften Armuth sinken.

Ich möchte sonst aus blinder Wut
Auf Elend Schande häufen,
Und mich an meines Nächsten Gut
Aus Dürstigkeit vergreifen.



Gieb mir, o Herr! ein mäßig Brodt!
Gieb fröhliche Gedanken!
Auch für das Antheil meiner Noth
Laß mich dir kindlich danken.

Mein Trost in dieser Prüfungs-Zeit
Herr! sey ein bessres Leben.
Dann wird die weiche Menschlichkeit
Nicht vor der Zukunft beben.

Der Christ, der hier in Thränen
säet,
Der ärndtet dort in Freuden.
Nichts soll mich, denn die Welt ver-
geht,
Von dieser Hoffnung scheiden.



Gebet und Danksagung.

Du ruffst mir zu mit Worten voller
Liebe:

Gib mir, mein Sohn! gieb mir dein
Herz!

Ich weyh es dir, und alle seine Triebe!
Seuch jeden, Vater, himmelwärts.

Laß deinen Geist beständig in mir
bleiben;

Er lehre mich, was dir gefällt:

Entreisse mich, da Sünden ihn ver-
treiben,

O Gott! den Sünden dieser Welt.

Er segne mich mit Weisheit aus der
Höhe;

Denn alle Weisheit, Herr! ist dein!

Er



Er helfe mir, so oft ich zu dir flehe,
Mein gläubig Abba! kräftig schreyn.

Es mag die Welt nach Schätzen
sinnreich schmachten;

Ich will, wie mir dein Wort befiehlt,
Nur nach dem Schatz, der ewig dau-
ert, trachten,

Und den nicht Glück und Tod uns stiehlt.

Du bist allein mein erstes, bestes
Denken:

Zu dir, Herr! fleh ich um Verstand!

Willst du mir dann vom Irdischen was
schenken;

So nehm ichs froh aus deiner Hand.

Erhalte nur in Dürftigkeit und See-
gen,

Mein schwaches Herz im Glauben fest!



Denn glücklich ist auf allen seinen We-
gen,

Der Mann, der sich auf Gott verläßt!

Er weis; sein Gott, der liebeich
mit uns handelt,

Hemmt einst des Unglücks Ungestüm!

Und ob er gleich in finstern Thälern
wandelt,

Scheut er sich nicht: — Gott ist bey
ihm!

Geht er durchs Feuer; so wehrt der
Gott des Guten,

Daß ihn die Flamme nicht ergreift,

Und tobt das Meer; so bändigte er die
Fluten,

Damit ihn nicht die Fluth erschäuft.

Ihm dichtet er ein feines Lied. Er
singt:

Gott



Gott ist mein Ruhm! Ihm lob ich
gern!

Und sein Gesang der durch die Wolken
dringet,

Ist lieblicher Geruch dem Herrn.

Auch ich sing' ihm! Will lebenslang
ihm singen,

Denn er hat Grosses mir gethan!

Denn als mich jüngst des Todes Strick
umfiengen,

Da rief ich seinen Nahmen an.

Herr! rief ich: Laß erhört mich
vor dich treten!

Wer danket einst im Tode dir?

Und er vernahm mein Schreyen und
mein Beten;

Und sandte seine Hülfe mir!



Wenn um mich her der Hasser giftige
Kotten

Auf meinen Untergang sich freun;

Mein Unglück sehn, und meiner Tugend
spotten.

Wird ihre Kotten Gott zerstreun.

Mit Haufen wird das Unglück auf
sie kommen,

Denn sie bestehn nicht im Gericht!

Gesegnet ist der sichere Weg des Frommen;

Allein der Weg des Bösen nicht;

Drum laß mich, Herr! nicht von
dem Pfade wanken,

Der Weisheit, Heyl und Leben ist!

Dann sollen dir auch meine Psalter
danken,

Daß du mein Gott und Helfer bist.



Der Lob-Gesang Mariä.

Melodie. Lobt Gott ihr Christen alle gleich.

Mein ganzes Herz erhebt den Herrn,
Und freut sich seiner Macht!

Sing' ihm, mein Geist! er hat an dich
Von Ewigkeit gedacht.

Sein Vater-Auge sah herab
Auf meine Niedrigkeit.

Erzähle, werdendes Geschlecht,
Sein Lob zu aller Zeit.

Der Enkel mache mein Geschick
Dem spätesten Enkel kund,
Und seelig, seelig preise mich
Der jungen Säugling Mund.

Denn



Denn groß ist Gott! Sein Ruhm
ist schön,

Allmächtig, was er spricht!

Was er an mir gethan, das faßt
Des Weisen Ziessinn nicht.

Und von Geschlechte zu Geschlechte
Thut er den Frommen wohl;
Erbarmt sich unser! Seines Ruhms
Sind Erd und Himmel voll.

Er nimmt, der starke Zebaoth,
Die Starken sich zum Raub!
Den Stolzen, schrecklich ist der Herr,
Zermalmt sein Arm wie Staub.

Den Wütrich stürzet er vom Thron
In seines Lasters Lauf;
Und setzt, ihn preißt das fromme Land,
Den frommen Fürsten drauf.

Der



Der Arme schreyt zu seinem Gott;
Und hülfreich höret er;
Und sättigt ihn mit Ueberfluß,
Und läßt die Reichen leer:

Auf ihn verläßt Israel sich!
Wer sollt' ihm nicht vertraun!
Erbarmend wird er auf sein Volk,
Das er erwählte, schaun.

Und er erfüllt den grossen Eyd,
Den er den Vätern schwur.
Der Väter Asche sing' ihm Lob!
Lob sing' ihm die Natur!

Mein ganzes Herz erhebt den Herrn,
Und freut sich seiner Macht!
Sing' ihm, mein Geist! er hat an dich
Von Ewigkeit gedacht.



In Kreuz und Trübsal.

Mel. Wer nur dem lieben Gott läßt walten.

Gott, wann erquickt dein süßer Friede
 Dies Herz, das keinen Frieden hat!
 Ich neße, ganz von Seufzern müde,
 Mit Thränen meine Lager-Statt,
 Und bete: Herr! vernimm mein Schreyn,
 Und heile mein verdorrt Gebein.

Wie lange willst du mein vergessen?
 Du schlägst; und ich verschmachte schier.
 Soll ich mein Brod in Trübsal essen?
 Es sey --! Auch Trübsal kömmt von
 dir.

Nur lehre mich Gelassenheit
 Auch in der längsten Prüfungs-Zeit.



Was hilft es, daß ich ängstlich klage!
Blieb je des Höchsten Hülfe fern?
Sind nicht des Menschen längste Tage
Nur eine Spanne vor dem Herrn?
Sein Zorn währt einen Augenblick;
Und ewig, ewig unser Glück.

Dies Glück wird dem gewiß erschei-
nen,
Der kindlich ihm vertrauen kann;
Denn nur am Abend währt das Weinen,
Die Freude bricht am Morgen an;
An jenem Morgen, unserm Freund,
Wo keine Nacht uns mehr erscheint.

Wo sich des Unmuths Pforten schlies-
sen;
Und Trost das welke Herz erfrischt;
Und Thränen, die wir hier vergiessen,
Gott selbst von unsern Wangen wischt;
D Wo



Wo die, die sich des Unrechts freun,
Umsonst: deckt uns, ihr Hügel! schreyen.

Dann wird das stolze Glück der
Feinde

So schnell wie leichte Spreu verwehn:
Dann werden meine falschen Freunde,
Die Hiobs-Tröster, schamroth stehn!
Ihr Mund ist glatt, ihr Sinn ist
Streit;
Und Heucheln ihre Freundlichkeit.

Was hilft es, Herz! daß du dich
quälest;

Sey ruhig; harr auf deinen Gott!
Bey Trübsals-Stunden, die du zählest,
Zähl auch das Ende deiner Noth;
Und halte dem in Demuth still,
Der dich durch Beydes prüfen will.



Trost bey der Führung des heil.
Geistes.

Melodie. Auf meinen lieben Gott.

Auf meinen Gott verläßt

Mein Herz sich ewig fest!

So oft ich im Gebete

Hin vor sein Antlitz trete,

Wird, auf mein kindlich Schreyen

Mich seine Hülff erfreuen.

Sein Geist, der heilig heist,

Gibt Zeugniß meinem Geist:

Ich sey, obgleich voll Sünde,

Erwählt zu seinem Kinde;

Und soll dereinst im Sterben

Auch seinen Himmel erben.



Gedanke, welcher mich
 Zufrieden spricht! Wenn dich
 In kummervollen Tagen
 Welt, Feind, und Zweifel plagen;
 So laß dir diesen Glauben
 Nicht Welt und Kleinmuth rauben.

Sind Leiden dieser Zeit
 Wol werth der Herrlichkeit,
 Der ich, jenseits der Erde
 Mich einst erfreuen werde?
 Nur dem ist sie bereitet,
 Den Gottes Geist hier leitet.

Du Geist des Vates! Geist,
 Den Christus dem verheißt,
 Der betend ihn begehret,
 O sey auch mir gewähret!



Regiere meine Seele,
Daß sie nie wank' und fehle.

Versiegelt bin auch ich,
Geist Gottes, ja durch dich,
Auf jenen Tag der Freuden,
Wo, frey von Schmerz und Leyden,
Der Unschuld, die hier weinet,
Ihr Rettungs-Tag erscheinet.



Ermunterung
zum Lobe Gottes.

Nach dem Sirach im 50 Cap. v. 24. 25. 26.
Melodie. Lobt Gott ihr Christen alle gleich.

Nimm deine Psalter, Volk des
Herrn!

Und singe deinem Gott!

Ihn loben Sonn und Morgenstern,

Und Element und Todt!

Sein Nahm' ist mächtig, wenn er
spricht,

Und schrecklich, wenn er dräut:

Er winkt; und eine Welt zerbricht,

Und steht, wenn er gebeut.

Ihm leben wir, ihm sind wir todt,

Ihm, der uns Leben gab!

Er



Er wog uns Freuden, wog uns Noth
Mit Vater-Händen ab.

Er segnet uns, und krönt das Jahr
Mit Ueberfluß allein;
Und will, was er den Vätern war,
Auch uns, auch uns noch seyn!

Ach, nimm den Geist der Freudig-
keit!

Nicht aus des Christen Brust!
Nur wer in dir sich recht erfreut,
Hat an Geseß auch Lust.

Gott, unser Schild und grosser Lohn,
Dein Friede krön' das Land!
Stüz unsers frommen Fürsten Thron,
Und segue jeden Stand!



Erhör uns, Herr! dein Anlich seh
 Dein Volk das Amen! spricht.
 Und sey uns gnädig, Herr! und geh
 Mit uns nicht ins Gericht.

Nimm deine Psalter, Volk des
 Herren!

Und singe deinem Gott!

Ihn loben Sonn und Morgenstern,

Und Element und Todt!



Pasions-Lied.

Melodie. O Haupt voll Blut und Wunden.

Lamm Gottes, das geduldig

Die Last der Sünde trug,

Lamm Gottes, das unschuldig

Der Zorn der Rache schlug,

Lamm Gottes! — ach, mein Glaube

Folgt dir nach Golgatha,

Hier sing ich, tief im Staube,

Dir mein Hallelujah!

Ich will an deinem Creuze,

Du Keltertretter, stehn;

Und hier die schnöden Reize

Der Welt-Lust übersehn.

Wie wird bey deinem Leyden,

Bey deiner Schmach und Pein,



Die Welt mit ihren Freuden
In meinen Augen klein!

Wenn sie, auf Trug beflissen,
Der Sünde Keiß erhebt,
Und Nachreu in Gewissen,
Und Angst in Busen gräbt,
Wenn mich die Wunden schmerzen,
Die tief die Sünde schlägt;
So werde meinem Herzen
Dein Creuz-Tod eingeprägt.

Wenn sterbend meinen Sinnen
Die letzte Kraft gebricht,
Wenn heisse Thränen rinnen,
Und Herz und Auge bricht;
So lindre voll Erbarmen
Erlöser, meine Quaal,

Und



Und führe mich, mich Armen,
Durchs öde Todes-Thal.

Dem Lamme, das erwürget,
Und auferstanden ist,
Dem Mittler, der gebürget,
Bezahlt hat, und vergift.
Dem Gotte, dessen Werke
Der Erdkreyß fühlloß sah,
Sey Preis, und Ruhm, und Stärke
Dank, und Hallelujah!



Oster-Lied.

Entreisse dich dem Sünden-Staube,
 Mein Geist, den Gottes Hauch beseelt!
 Nun weiß ich vest, an wen ich glaube,
 An den, der ewig mich erwählt;
 Der mich geliebt, da ich noch wider-
 strebet;
 Der für mich starb, und auferstand,
 und lebet.

Er lebt, der Heiland meiner Seele
 Der Stifter meiner Seeligkeit!
 Er gieng aus seiner Grabes-Höhle
 Froh, wie der Sieger aus dem Streit.
 Tod, du verlorst den Stachel in dem
 Kriege,
 Und Belial, wo blieben deine Siege?



Er lebt! Triumph, und Hehl, und
Stärke,
Und Hallelujah diesem Sieg!
Groß sind die Wunder seiner Werke!
Man singt mit Freuden von dem Sieg,
Vom Sieg des Herrn in der Gerechten
Hütten,
Den Himmel hat sein Arm für uns er-
stritten.

Er lebt! Auch ich soll ewig leben,
Nicht immer die Verwesung sehn;
Wenn einst der Erde Beste beben,
Dann soll ich wieder auferstehn;
Allmächtig wird mein Staub sich wie-
der sammeln,
Und dieser Mund verklärt ein Loblied
stammeln.



Dies Wunder faßt allein der Glaube;
 Sein Wort verheißt es, dem wir traun:
 Der Herr will einst aus diesem Staube
 Mir diesen Körper wieder baun:
 Befreyt vom Schmerz, dem Antheil
 unsrer Erden,
 Soll er verklärt, und Engeln ähnlich
 werden.

Ich selbst, kein Fremder soll ihn
 schauen
 Von Angesicht zu Angesicht;
 Wenn nach des Todes Nacht und
 Grauen
 Gott meines Grabes Fessel bricht,
 Wird zum Gericht erst die Posaune
 schallen;
 Die Welt zergehn, und Sonnen nie-
 derfallen.

Wenn



Wenn die Gerechtigkeit vorm Throne
Der Gottheit unsre Thaten wägt,
Und nun der Vater seinem Sohne
Die Welt zu richten überträgt;
Wenn die, die ihn der Hölle übergaben,
Die Seite sehn, die sie durchstochen
haben;

Wenn die Verächter seiner Lehren
Mit zittern seine Wunder sehn,
Und nun, zu spät, den Herrn zu hören,
Zu Berg und Hügeln ängstlich flehn,
Und vor dem Zorn des Lammes, das
erwürget,
Kein Berg sie schützt, kein Hügel sie
verbirget;

Wenn die Gerechten, die Erlösten,
Mit weissen Kleidern angethan,
Sich



Sich kindlich ihres Glaubens trösten,
 Und froh sich ihrem Richter nahn,
 Und dieser Spruch ins Leben sie begleitet:

Ererbt das Reich, das ich euch selbst
 bereitet;

Wenn sie verklärt im reinsten Lichte
 Den Gott, den kein Gedank ermißt,
 Von Angesicht zu Angesichte
 Sehn, wie er war, seyn wird, und
 ist,
 Wenn sich der Blick im Meer der Gott-
 heit spiegelt,
 Und ihr Begriff das Schicksals-Buch
 entsiegelt;

Wenn in der Seraphinen Chöre,
 Ihr Mund, voll heil'ger Blut erhitzt,
 Singt:



Singt: Dank, und Preis, und Ruhm,
und Ehre

Dem Lamm, das auf dem Stahle sitzt!
Wo sonder Nacht ein ewger Tag er-
scheinet,

Kein Frommer seufzt; und nicht die
Unschuld weinet,

Dann soll auch ich mich aufwärts
schwingen

Vom Staube, welchen Gott belebt,
Soll in des Seraphs Lieder singen,
Da mich des Seraphs Flügel hebt;
Dann werden sich der Gottheit Ström'
ergießen;

Dann soll mein Mund von Jubel über-
fließen.



Herr, wenn ich vor dich hingegossen,
Einst sterbend dieses Glück erfleh,
Und was ich lebenslang genossen
Noch fühl, und dankend überseh,
Und dann vielleicht die Worte mir ge-
brechen,
So nimm es an, wenn Thränen für
mich sprechen.



Bußgedanken.

Melodie. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.

Gedrückt von des Gesetzes Fluch,
Mit Sünden schwer beladen,
Und doch gezeichnet in das Buch
Der Seeligkeit aus Gnaden,
Sieh von dem Thron der Majestät
Auf mich, und höre mein Gebet,
Mein Richter und Erbarmner!

Herr! bet' ich: geh nicht ins Ge-
richt

Mit deinem Knecht und Sünder
Denn, ach! vor dir bestehet nicht
Das Frömmste deiner Kinder;
Das Herz ist böß von Jugend auf;



Und unser ganzer Lebenslauf
Voll sündlicher Gebrechen.

Auch meiner Sünden, welche dich
Betrüben, mich verdammen,
Sind viel; sie schlagen über mich
Wie Fluten hoch zusammen:
Wie fressend Feuer brennen sie,
Und, ach! in meiner Seel' ist nie,
Ist Tag und Nacht kein Friede.

Und borge' ich auch, an Troste leer,
Vom Sturmwind das Gefieder,
Und flöh ans Grenzenlose Meer;
Dein Arm ergreift mich wieder.
Es macht dein Zorn, daß wir vergehn,
Und nie dein Vater Antlitz sehn,
Und ewig, ewig sterben.

Sohn



Sohn David! ach, erbarme dich
Der Angst in diesen Nöthen!
Und höre mit dem Zöllner mich,
Gott sey mir gnädig! beten.
Ach, sprich ein Trost-Wort! Sprich
vom Thron
Der Gnade: Sey getrost, mein Sohn!
Die Schuld ist dir vergeben.

Du sagsts; und Friede strömt mir
zu,

Und Seeligkeit, und Freude!
In meiner banger Seel ist Ruh:
Auf eine frische Weide
Führt mich mein Hirte, und es wird
Dem Schäflein, das sich erst verirrt,
Kein Gutes weiter mangeln.



Ein reines Herz schaf in mir, Gott,
Und mach' es fest im Glauben!
Und laß nicht Sünden, Welt und Todt
Dein Angesicht mir rauben;
Nimm deinen Geist ja nicht von mir,
Er tröste mich mit Trost von dir
Im Leben und im Sterben.



Von
der Liebe des Nächsten.

Du sprichst in deinem stolzen Glauben:
ben:

Ich trage Christi sanftes Joch,
Und bin, kein Feind kann mir ihn rauben,
ben,

Des Himmels Kind. Was fehlt mir
noch?

Ward ein Gebot je übertreten?

Ist sein Gesetz nicht meine Lust?

Ich fühle durch mein gläubig Beten
Den ganzen Himmel in der Brust.

So geh, voll Himmel, voll Erbarmen,
men,

Und gieb, was kann ihn mehr erfreun,



Gieb deinen Reichthum frommen Ar-
men,

So wird dein Schatz im Himmel seyn.
Du schweigst, und heftest deine Blicke
Noch auf die Lust der Welt zu gern,
Und bist, gefettet an das Glücke,
Noch von des Himmels Glücke fern.

O, laß dein Herz dich nicht bethö-
ren;

Du sprichst voll Stolz: ich liebe Gott;
Und übest nicht der Gottheit Lehren,
Und brichst das wichtigste Gebot.

Wer nicht, so ruft das Wort des Le-
bens,

Die Brüder-Liebe kennt und übt,
Der ist ein Lügner, und vergebens
Prahlet er, daß er den Himmel liebt.



Was ist dein Glaube sonder Werke?
Ein Baum, der keine Früchte trägt.
Sanft ist das Joch, und leicht die
Stärke

Der Last, die Christus auferlegt!
Weh jedem, den der Gottheit Liebe
Zur Bruder-Liebe nicht entflammt!
Ihn hat, auch bey dem stärksten Triebe
Zur Tugend, das Gesetz verdammt.

Geh, eh du deine fromme Gabe
Auf Gottes Altar opfern willst,
Daß du von deiner milden Haabe
Zuvor des Bruders Elend stillst:
Verdrehe nicht der Wittwen Sache,
Und beug das Recht des Armen nicht;
Denn Gott ist auch ein Gott der Rache,
Und fodert einst dich vor Gericht.



Herr, der du mir ein Herz gegeben,
Das willig deine Rechte hält,
Es sey mein Glaube, wie mein Leben
Durch Liebe thätig, unverstellt,
Und hülfreich, wenn den blöden Armen
Der stolze Reiche mehr betrübt:
Denn, Herr! du willst dich des er-
barmen,
Der hier Barmherzigkeit geübt.



Vertrauen auf Gott,
bey Erfüllung unsrer Pflichten.

Melodie. In allen meinen Thaten.

In allen meinen Werken
Soll dieser Trost mich stärken:
Gott nimmt sich meiner an!
Weg Trauren! -- Welch Empfinden!
Es ist nichts mehr zu finden,
Das dich, o Herz, verdammen kann.

Er selbst hat meine Tage,
Mein Glück und meine Plage
Von Ewigkeit gezählt:
Sein bin ich auch im Sterben,
Er hat zu seinem Erben
Mich vor der Welten Bau erwählt.

Wenn



Wenn ich verlassen scheine;
 Zu ihm, dem Helfer weine,
 Hört er mein ängstlich Flehn:
 Er heilt der Schwermuth Wunden,
 Die längste meiner Stunden
 Hilft er mir standhaft überstehn.

Wenn mir Verfolger dräuen,
 Sich meine Hasser freuen;
 Nun sey mein Glück zerstört;
 So richtet meine Sache
 Gott, dem allein die Rache,
 Anbetung und Vertraun gehört.

Nicht Sucht nach eiteln Schätzen,
 Nur Lust zu den Gesetzen
 Der Tugend wohnt in mir.
 Nicht Fürsten-Gunst, nicht Ehre,
 Nichts ändert meine Lehre,
 Und trennt, Gewissen, mich von dir.

Sey



Seh du mir Ruhm und Alles;
Das Schicksal jeden Falles
Erschütteret mich dann nicht:
Dann kann ich mich im Stillen
In meine Tugend hüllen;
Sie bleibt mein Trost und meine Pflicht.

Laß mich bey meinen Pflichten
Nicht andre lieblos richten;
Wie oft betrügt der Schein!
Laß mich der Unschuld Freuden
Nicht fliehen, sie bescheiden
Geniessen, und dir dankbar seyn.

Laß mich dir freudig dienen!
Des Heuchlers fromme Mienen
Verbergen nur Verrath.
Sein frommseyn sind nur Blicke,
Nur Gang und Kleid; -- und Tücke,
Und Bruder-Meid, und Lasterthat.
Mein



Mein Gottesdienst bestärke,
 Daß Herz, Gedank und Werke
 Daß alles heilig sey!
 Dein, Herr, sey Leib und Seele!
 Doch, wenn ich Schwacher, fehle;
 So steh, Erbarmen, steh mir bey!

Herr, wenn ich nur dich habe,
 So wird am nahen Grabe
 Nicht Hülfe ferne seyn.
 Dein Auge, Vater, wachte,
 Noch eh ich war, und dachte;
 Und todt und lebend bin ich dein!



Todesbetrachtung.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ein jeder Schritte führt mich zum
Grabe;

Mich lehret jeder Glockenschlag

Was ich dereinst zu hoffen habe:

Den kommenden, gewissen Tag,

Der ist schon seine Schwingen regt,

Und wo man Staub zum Staube legt.

Er kömmt; und sein Befehl ist:
tödt!

Schon geht sein Morgenroth mir auf.

O Heyland! seine Morgenröthe

Geh mir erfreut, nicht blutig auf.

Alsdann, alsdann befürcht' ich nichts

Am furchtbarn Tage des Gerichts.



O lehre mich, daß ich bey Zeiten
 Mein Haus und Herz bestellen mag!
 O schaff am Rand der Ewigkeiten
 In meiner finstern Seele Tag;
 Und führ' an deiner rechten Hand
 Mich durch des Todes öde Land.

Wenn ich die letzten Kräfte sammle,
 Und, weil der Worte Kraft gebricht,
 Ohnmächtig matte Seufzer stammle;
 Alsdann, ach, dann! verlaß mich nicht;
 Nimm jede Thräne, welche fließt,
 Zum Loblied an, das Herr! dich preißt.

Dort will ich würdiger dir lallen!
 Laut sollen meine Jubel da
 Ins Chor der Seraphinen schallen.
 Preis, Ehre, Dank, Hallelujah,
 Und Heilig! Heilig! stimm ich dann
 Mit Engeln und Erlösten an.



Die Glückseligkeit der
Frommen.

Nach dem ersten Psalm.

Wohl dem, der Gottes Wege geht,
Nach Christi Sinn nur handelt;
Nicht mit der Welt im Bunde steht,
Noch mit dem Sünder wandelt;

Der nicht das tobende Geschwäg
Des wilden Spötmers liebet;
Und Tag und Nacht in dem Gesetz
Des Ewigen sich übet;

Der seines Glaubens sich erfreut,
Und dem des Christen Glauben
Nicht Kleinmuth, auch kein Glück der
Zeit,
Nicht Welt und Frenggeist rauben;



Er steht, und grünt; — Es grünet so
 Ein Baum an stillen Bächen:
 Von seinen Thaten wird noch froh
 Die Nachwelt Früchte brechen.

Denn seine Tugend welket nicht.
 Entzückendes Vertrauen!
 Der Christ, aus dem der Himmel spricht,
 Wird Enkel noch erbauen.

Nicht so des Ungerechten Glück,
 Der sich des Frevels freuet!
 Er ist in einem Augenblick
 Wie Spreu vom Wind zerstreuet.

Denn Gottes ernste Rechte wiegt
 In richterlichen Stunden
 Den Frevler, der oft Menschen trügt,
 Und wird zu leicht befunden.

Gott,



— Gott, diese Wahrheit stehet fest:
Gott kennt den Weg der Frommen:
Es wird, wer diesen Pfad verläßt,
Nie vor sein Antlitz kommen.



Gebet um göttliche Leitung in
der Jugend.

Herr, dessen Huld, Gott, dessen Va-
tertriebe

Unendlich sind, und groß, und Wun-
dervoll!

D lehre mich die Wunder deiner Liebe,
Und wie mein Fuß fromm vor dir wan-
deln soll;

Du formtest mich nach deinem grossen
Bilde,

Und als mein Seyn noch unentwickelt
lag,

Da schreibest du mit väterlicher Milde
Ins Vorsichts-Buch schon jeden Le-
benstag.

Du wogest mir auf unverfälschter
Wage

Von



Von Freud und Gram ein nützlich An-
theil ab:

Dir dank ich gern für jede meiner Plage,
Für jeden Trost, den deine Prüfung
gab.

Gieb, daß der Geist, der diesen Leib
regieret,

Die Aehnlichkeit mit dir beständig trägt;
Und daß er ja die Züge nicht verliehret,
Des Herrn, der ihm sein Bildniß ein-
geprägt.

Es hat dein Strahl des Körpers
finstre Höhle

Zuerst erhellt; und er belebt ihn neu!
Sein Einfluß, Herr! erquickte meine
Seele,

Und mache sie von jedem Nebel frey!
Es brauche nur ein andrer Zeit und
Kräfte,



Natur, von dir die Tiefen durchzusehn;
 Gott lehre mich ein würdiger Geschäfte:
 Das, was du bist, was ich bin, zu
 verstehn.

Du bist gerecht, und weis', und
 ganz die Liebe,
 Der Welten Herr, und der Geschöpfe
 Freund.

Ich bin besleckt, unheilig, doch dem
 Triebe

Zur Frevlthat von ganzer Seele feind.
 Der Frevler kann dein Anlich nimmer
 schauen,

Er muß dein Kind, muß reines Her-
 zens seyn,

Dich suchen, Herr, und einzig dir ver-
 trauen,

Dir jede That; -- sein ganzes Denken
 weyhn.

Drum,



Drum lehre mich, wie sehr die See-
le fehlet,

Die sich dem Stolz zum Führer über-
gibt!

Gieb, daß mein Herz nur dich zum
Führer wählet,

Den Irrthum flieht, das Vorurtheil
nicht liebt!

Im Labyrinth des Wissens nicht zu
gleiten,

Umleuchte mich, Religion, dein Licht!

Denn alles Lob, das größte Lob der
Zeiten

Herr, gleiche dem Werth von deinem
Lobe nicht.

Wohin ich seh, umringt den Pfad
der Jugend

Der Feinde Meng, und stellt sich zwi-
schen mir:



Verlaß mich nicht, du Führer meiner
Jugend,

Und leite mich mit sichern Schuß zu
dir!

So bald ich geh, benimmt, mich zu
betrügen,

Mistraun und Furcht mir Neigung,
Muth und Kraft!

Es wafnen sich, mich Schwachen zu be-
siegen,

Von aussen Welt, von innen Leyden-
schaft.

Von dir geführt, soll mich kein Wahn
bethören;

Ich troße dem, was sonst mir schreck-
lich ist.

Ich weis es, Herr, daß du geneigt zu
hören,

Und beyzustehn, stark und allmächtig
bist.

Dein



Dein Auge kann die kleinsten Fehler
finden;

Doch, laß sie, Herr, ja deinem Blick
entfliehn;

So unbemerkt, wie Nächte mir ver-
schwinden,

Und unbemerkt am Tage Wolken ziehn.

Erhalt in mir das göttliche Ver-
gnügen,

Die Hoffnung, Herr, die in der Seele
glüht.

Die Zweifel sucht mein Glaube zu be-
siegen;

Er kennt ein Glück, das unvergänglich
blüht.

Dies hoffen sey die Würde, die mich
zieret,

Der Glaub' ein Fels, auf den ich bau-
en muß;

Bis er sich einst in Wissenschaft ver-
liehret,

Und Hoffnung, du, im völligen Genuß.



Abend-Lied.

Melodie. Herzlich thut mich verlangen.

Ermüdet von den Sorgen,
 Und der Geschäfte Last,
 Die du mir jeden Morgen
 Hier auferleget hast,
 Eilt, Herr, nach deinem Willen
 Der Körper ist zur Ruh,
 Weint dir vorher im Stillen
 Dank meine Seele zu.

Du gabst Verstand und Kräfte
 Zu allen was ich that;
 Gabst Segen dem Geschäfte.
 Für das ich Segen bath;
 Du wandest allen Schaden,
 Warst mir Vertraun und Licht,

Und



Und übergabst aus Gnaden
Mich dem Verderben nicht.

Vergiß es nicht, o Seele,
Was er an dir gethan!
Wie er, so oft ich fehle,
Mich führt auf ebne Bahn;
Wie er von seinem Sige
Gern auf mein Flehen hört,
Und auch der Last und Hitze
Der Creuzes-Lage wehrt.

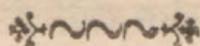
Mit deinem Flügel decke
Dein Kind auch diese Nacht;
Auf daß mich nichts erschrecke;
Auf daß, wenn ich erwacht,
Und durch den Schlaf erquicket,
Mein Geist, befreyt von Gram
Froh nach den Bergen blicket,
Von welchen Hülfe kam.



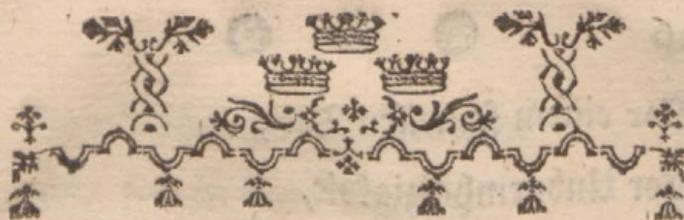
Die meinen, Weib und Kinder,
 Und Freund, und Haab und Gut,
 Auch meinen Feind nicht minder
 Nimm, Herr, in deine Hut.
 Nie wird dein Auge müde,
 Nie, Hüter, schlummerst du!
 Gib unserm Lande Friede,
 Gib jedem Glück und Ruh!

Versag auch diese Bitte
 Mir mein Erbarmer nicht:
 Wenn diese morsche Hütte
 Des Leibes einst zerbricht;
 So nimm mich, deinen Erben
 Ins Himmels Wohnung ein,
 Und laß, o Gott, mein Sterben
 Dem Schlummer ähnlich seyn.

Veränderte
Kirchen-Lieder.



Christenheit



Veränderung des alten Morgenliedes:
O Gott, ich thu dir danken.

Erwacht, o Gott, aufs neue,
Singt ist mein Psalter dir;
Denn groß war deine Treue
Die Nacht auch über mir.
Es lies mich deine Hand
Gesund und sicher schlafen;
Sie hat des Satans Waffen
Allmächtig abgewand.

Behüte mich auch heute
Vor Schmach, Verführung, Noth,
Vor Krankheit, die oft bräute,
Vor



Vor einem schnellen Tod;
 Vor Unbarmherzigkeit,
 Vor Undank, Uebermuth, e,
 Vor ungerechten Gute,
 Vor stolzer Sicherheit.

Dein Seegen, Vater, stärke
 Den Körper und den Geist;
 Daß jedes meiner Werke,
 Daß mein Beruf dich preiße,
 Der du mein Helfer bist,
 Laß ja nach deinem Willen
 Mich jede Pflicht erfüllen,
 Als Bürger und als Christ.

Dir weyh ich meine Glieder,
 Und jeden Trieb und Sinn.
 Blick auch auf meine Brüder
 Mit Vater-Augen hin.

Bey



Bey Nahrung und Gedenhn
Laß, satt in dem Genusse,
Mich von dem Ueberflusse
Des Armen Herz; erfreun.

Gieb mir vor allen Dingen
Den Geist der Freudigkeit;
Und laß mich nichts vollbringen,
Als was dein Wort gebeut;
Dein Wort, das Herr, mich lehrt:
Das Irdische verachten,
Nur nach dem Schatze trachten,
Der unvergänglich währt.

Sprich auch am letzten Ende
Trost deinem Kinde zu;
Und reich ihm deine Hände
Zum Eingang in die Ruh.



Hör deines Dieners flehn:
Laß mich in Friede fahren,
Und mit erlösten Schaaren
Zum Leben auferstehn.



Veränderung des alten Kirchenliedes:

Warum betrübst du dich mein
Herz.

Was zweifelst du, betrübtes Herz;
Und häufest deiner Sorgen Schmerz
Um ein vergänglich Gut?
Trau deinem Gott, der dich, die Welt,
Und alles schuf, und auch erhält.

Kennt dich sein Vater-Auge nicht?
Er weis und sieht was dir gebricht,
Der Erd und Himmel Herr!
Ihm, meinem Vater, meinem Gott,
Trau ich auch in der bängsten Noth,

Wie ihres Sohns die Mutter sich
Erbarmt, so bricht ihm gegen mich



Sein väterliches Herz.

Nich Staub, und hülfloß, tröstet nur
Nur er, und keine Creatur

Der Reiche troget auf sein Geld;
Und ich, verachtet von der Welt,
Und arm, vertraue Gott.
Ich gläube was sein Wort verspricht;
Der Herr verläßt die Seinen nicht.

Auch dann noch, wenn sein Zorn er-
wacht,
Und er den Himmel eisern macht,
Erbarmt er endlich sich;
Und geußt aufs lechzend trockne Land
Den Regen aus mit milder Hand.

Herr, aller Augen warten dein,
Du hörst des jungen Raben Schreyn,

Und



Und hörst des Armen Flehn,
Du sättigest voll Gürtigkeit
Auch dein Geschöpf in theurer Zeit.

Nah an des Grabes Thoren reicht,
Wenn alle Hülfe von mir weicht,
Mein Helfer mir die Hand.
So ward, er dankte Gott im Staub,
Nicht Daniel des Löwen Raub.

So ward, obgleich erst unterdrückt,
Auch Joseph herrlicher beglückt,
Und hoch erhob ihn Gott.
Der Gott, der Flamm und Wellen
wehrt,
Daß Welt und Flamm uns nicht ver-
zehrt.

Du Herrscher, warst Israels Theil,
Hilffst deinem Zion, krönst mit Heil



Die, welche dir vertraun.
 Mach, ist gleich Niedrigkeit mein Loos,
 Mich nur in deinen Augen groß.

Dann acht ich, ganz dein Eigen-
 thum,
 Kein irdisch Lob, auch nicht den Ruhm
 Von einer ganzen Welt!
 Ein Christ, des Himmels Erbe seyn,
 Dies ist mein Ruhm, mein Glück allein.

Vergänglich ist das Glück der Welt!
 Und kaufen Ansehn, Macht und Geld
 Uns von dem Grabe frey?
 Oft ist das größte Glück der Zeit
 Ein Hinderniß der Seeligkeit.

So spricht dein Wort! und mein
 Gesang,
 Erbarmen, singt dir heißen Dank,



Obgleich im Staube noch.
Kraft aus der Höhe, steh' mir bey,
Daß ich hier treu, dort selig sey.

Lob, Ehr und Preis sey ihm ge-
bracht,

Der väterlich an uns gedacht,
Eh Erd und Himmel war.
Drum bet ich: ach, verwirf mich nicht,
O Gott, von deinem Angesicht.



Veränderung des Kirchenliedes:
 Herzlich lieb hab' ich dich, o
 Herr!

Gott ist die Lieb'! Ihn lieb ich gern;
 Und bete: Sey von mir nicht fern,
 Und hilf mir, Herr! aus Gnaden.
 Hab ich nur dich, was will ich mehr?
 Die Welt vergeht, und Reichthum, Ehr
 Und Hoheit können schaden.
 Du bist, wenn alles mir gebricht,
 Mein Trost und meine Zuversicht,
 Mein Gott, der theuer mich erlöst,
 Und was er wählte, nicht verstoßt.
 Herr Jesu Christ! mein Herr und Gott,
 Gib mich dem Hasser nicht zu Spott!

Herr!



Herr! alles was ich hab', ist dein,
Laß Seel und Leib dir heilig seyn;
Und lehre, recht zu leben,
Der Güter würdigen Gebrauch:
Laß mich von meiner Armuth auch
Dem dürst'gen Bruder geben.
Mein Herz sey in dem Glauben fest;
Und wenn mich alle Welt verläßt,
Und Kreuz mich drückt, auch ohne
Schuld,
So lehre mich, o Herr! Geduld.
Herr Jesu Christ! mein Herr und Gott!
Hilf mir auch in der Todes-Noth.

Herr! dir befehl ich meinen Geist!
Nimm, wenn des Körpers Bau zer-
reißt,
Ihn auf in deine Hände:
Mein Leib, einst der Verwesung Raub,



Mein Staub ruh bey der Väter Staub,
Bis an der Zeiten Ende.

Dann, wenn der Richter nieder fährt,
Erwecke mich, daß ich verklärt

Von Angesicht zu Angesicht

Dich sehen möge, Herr, mein Licht!

Herr Jesu Christ! erhöre mich!

Und ewig, ewig preiß ich dich!





Veränderung des Kirchen-Liedes:
Straf mich nicht in deinem
Zorn.

Straf in deinem Zorn mich nicht
Grosser Gott! verschone!
Gieb mir einst beym Welt-Gericht
Nicht den Fluch zum Lohne.
Wenn er ist
Auf mich blickt;
Lösch im Blut vom Lamme
Deines Eifers Flamme.

Laß der Strafe dich gereun,
Deiner Huld mich freuen:
Denn zermalmt ist mein Gebein,
Herr von deinem dräuen.



Heile mich!

Ohne dich

Ist, vom Jammer müde,

Innerlich kein Friede.

Wer dankt in der Hölle dir!

Und singt dir im Grabe!

Hilf mir, der ich auffer dir

Keinen Helfer habe!

Dann will ich

Ewiglich

Mit erlösten Seelen

Deinen Ruhm erzählen.

Weicht ihr Feinde, weichet weit!

Gott erhört mein beten;

Und ich kann mit Freudigkeit

Vor sein Antlitz treten.



Er vergift;

Und es ist

Nichts, daß dich, o Seele,

Nun verdammt' und quäle.



Veränderung des alten Weynacht-Liedes:
**Lobt Gott, ihr Christen alle
 gleich.**

Lobt Gott auf seinem höchsten Thron,
 Ihr Christen! freuet euch!
 Er schenkt uns heute seinen Sohn,
 Mit ihm sein Himmelreich.

Er kömmt aus seines Vaters
 Schooß,
 Und wird ein Mensch wie wir;
 Liegt, daß wir werden reich und groß,
 Arm in der Krippe hier.

Es äuffert seiner Gottheit Recht
 Sich willig Jacobs Held,
 Wird niedrig, ja es wird ein Knecht
 Der Schöpfer aller Welt.

Er



Er ist von Davids Stamm der
Zweig,

Durch den in dieser Zeit
Gott ausgerichtet hat sein Reich, —
Sein Reich, die Christenheit.

O Wunder, seiner Liebe voll,
Dich faßt der Glaub' allein!
Er selbst wird sterblich; und ich soll
Durch ihn unsterblich seyn.

Er wird ein Knecht, ein Herr werd
ich,
Mit welchem hohen Rang
Beglückt der Herr des Himmels
mich! —
Sing ihm, o mein Gesang!



Heut schleußt er wieder auf das Thor
 Zum Paradies; es wacht
 Des Cherubs Schwerdt nicht mehr
 davor:
 Ihm sey Lob, Ehr und Macht!



Veränderung des alten Kirchen-Liedes:
Nun laßt uns Gott den Herren.

Laßt uns mit Lob' und Beten
Vor Gottes Antlitz treten!
Dankt ihm für seine Gaben,
Die wir empfangen haben.

Er hat Leib, Seel und Leben
Allmächtig uns gegeben;
Und wachet mit Vater-Blicken
Mein Leben zu beglücken.

Er sorgt für unsre Tage;
Den Geist trift keine Plage,
So sehr auch unsre Herzen
Der Sünde Wunden schmerzen.



Mir ist ein Arzt gegeben;
 Und Stärkung, Trost und Leben
 Ist Christus; und sein Leiden
 Ist mir ein Quell der Freuden.

Im Wort und Sacramente,
 Das ich nicht fassen könnte,
 Wenn nicht sein Geist mich lehret,
 Ist mir dies Heil bescheret.

Die Sünd, und was mich kränket;
 Nimmt er auf sich, und schenket
 Gewissens-Ruh; -- und Leben
 Will er dort ewig geben.

Drum sieh doch voll Erbarmen,
 O Vater! auf mich Armen.
 Laß allen, Groß und Kleinen
 Dein Gnaden-Antlitz scheinen.



Erhalt an jedem Orte
Uns fest in deinem Worte,
Damit wir deinen Nahmen
Mit Freuden preisen. Amen!



Veränderung des Kirchen-Liedes:
 Herzallerliebster Gott, der du
 mir dieses Leben.

Mein Schöpfer, dessen Hauch mich
 todten Staub beseelte,
 Sinn und Vernunft mir gab, in Chri-
 sto mich erwählte,
 Regiere ferner mich mit deinem guten
 Geist,
 Daß jede Handlung dich, Gott, mei-
 nen Schöpfer preißt.

Laß, da du heilig bist, mich alle
 Lüfte fliehen,
 Und mich nur um den Schatz, der dro-
 ben ist, bemühen;

Gieb



Gieb Stärke zu dem Streit, Herr, mit
der Welt, und mir;

Und Hofnung zu dem Sieg! -- Er
kömmt allein von dir!

Laß mich, ich bin ein Christ, nach
Christi Lehre wandeln:

Mein ganzer Gottesdienst sey Glaub',
und richtig handeln.

Die Lust an dem Geseß ist mehr als Lust
der Welt,

Die nur der Frevler liebt, der Thor für
Freude hält.

Entzünde du mein Herz mit Fröm-
migkeit und Liebe;

Gieb, daß ich, auch wie mich, den
ärmsten Bruder liebe,

Und segne meinen Feind! Herr! was
ich hab', ist dein:

Laß mich im Unglück groß, im Glück
bescheiden seyn.



Dein Himmel sey mein Glück! das
Irrdische vergehet:

Weh jedem, dessen Herz mit ihm im
Bunde stehet!

Wohl dem, des erster Wunsch Gott,
dein Erkenntniß ist!

Er hat Zufriedenheit, wenn er auch
alles mißt.

Nimm alle Laster weg, die der Ge-
sellschaft schaden.

Wir sind ja, was wir sind, aus unver-
dienten Gnaden.

Haß, Falschheit, Heuchelen, und Stolz,
und Bruder-Neid

Sind unsrer Tage Pest; und kurz ist
unsre Zeit!

Herr! meine Burg, mein Fels, mein
Schutz in allen Nöthen!

Früh such ich dich: des Nachts will ich
zu dir auch beten.

Mein



Mein Stand sey dir geweyht! Bey
meines Amtes Pflicht

Vergesse ja mein Herz des Christen
Pflichten nicht.

Zulezt erlöse mich von mir beschiede-
nen Leiden;

Laß meinen Geist voll Trost aus seiner
Hütte scheiden;

Herr! ihn befehl ich dir. Mich führe
deine Hand

Durchs öde Todes-Thal ins rechte Va-
terland.



Veränderung des alten Kirchen-Liedes:
Wie nach einer Wasserquelle.

Wie der Hirsch nach frischem Wasser,
So schrey ich, von Hülfe fern,
Bey den Qualen meiner Hasser,
Abgemattet zu dem Herrn.
Ach, es durstet für und für
Meine Seele Gott, nach dir!
Ach, wann wird nach langen Weinen
Mir dein Antlitz wieder scheinen!

Tag und Nacht sind heisse Zähren
Meine Nahrung; weil der Spott
Derer, die mich seufzen hören,
Frägt: wo ist dein Retter, Gott?
Einsam klaget seinen Schmerz

Dann



Dann mein tiefgebeugtes Herz,
Und im feyernden Gedreng
Danke' ich gern ihm mit der Menge.

Was verzagst du? meine Seele!
Und erschaffst dir neue Quaal!
Harr auf Gott! gebeugte Seele!
Endlich dankst du ihm einmal!
Er verbirgt sein Angesicht
Ewig seinen Kindern nicht;
Und der Vater, der dich liebet,
Stillt, was ist dein Herz betrübet.

An des hohen Hermons Fusse
Denk ich betend an den Herrn,
In der Wüst', am Jordans Flusse
Denk ich betend an den Herrn.
Tiefen seh ich dort und hier!
Ueber mich, und unter mir



Brausen rächrisch her die Wetter,
Und mein Herz ist ohne Retter.

Dennoch harret meine Seele
Still in Gott, und voll Gedult!
Denn ich weiß es: ich erzähle
Künftig meines Retters Huld.
Täglich rühm ich seine Macht;
Und auch in der stillsten Nacht
Will ich vor sein Antlitz treten,
Und mit Thränen zu ihm beten.

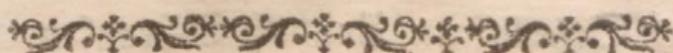
Gott, mein Fels! so will ich sagen:
Ach, warum trittst du so fern!
Hof ich bey des Hassers Plagen
Nur vergeblich auf den Herrn?
Welch ein Mord in dem Gebein!
Wenn sie deinen Ruhm entweyhn,
Fragen: wird von Sions Höhen
Nicht dein Gott bald auf dich sehen?

Sehe



Setze deinem Unmuth Schranken,
Seele, was betrübst du dich!
Harr auf Gott! du wirst ihm danken,
Herrlich offenbahret er sich!
Macht Jehovah Zebaoth
Deine Hasser einst zu Spott,
Dann wirst du ihm Opfer bringen,
Und von seiner Hülfe singen.





Inhalt.

	Seite
Vorrede	
Vertrauen auf Gott	33
Gebet nach dem Salomo	36
Gebet und Danksagung	40
Der Lobgesang Maria	45
In Kreuz und Trübsal	48
Trost bey der Führung des Heiligen Geistes	51
Ermunterung zum Lobe Gottes, nach dem Sirach	54
Passions-Lied	57
Oster-Lied	60
Buß-Gedanken	67
Von der Liebe des Nächsten	71

Inhalt.

	Seite
Vertrauen auf Gott bey Erfüllung unserer Pflichten " "	75
Todes-Betrachtung " "	79
Die Glückseligkeit der Frommen, nach dem ersten Psalm "	81
Gebet um göttliche Leitung in der Jugend " "	84
Abend-Lied " "	90

Veränderte

Kirchen = Lieder.

Erwacht, o Gott! aufs neue "	95
Veränderung des alten Morgen- liedes: O Gott, ich thu dir danken.	
Was zweifelst du, betrübtes Herz "	99
Veränderung des alten Kirchen- liedes: Warum betrübst du dich, mein Herz?	
Gott ist die Lieb', ihn lieb ich gern "	104
Veränderung des Kirchenliedes: Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr!	

Straf

Inhalt.

	Seite
Straf in deinem Zorn mich nicht	107
Veränderung des Kirchenliedes:	
Straf mich nicht in deinem Zorn.	
Lobt Gott auf seinem höchsten Thron	110
Veränderung des alten Weihnachts-	
Liedes:	
Lobt Gott, ihr Christen alle gleich.	
Laßt uns mit Lob und Beten =	113
Veränderung des alten Kirchen-	
liedes:	
Nun laßt uns Gott den Herren.	
Mein Schöpfer, dessen Hauch mich	
totden Staub beseelte =	116
Veränderung des Kirchenliedes:	
Herzallerliebster Gott, der du mir	
dieses Leben.	
Wie der Hirsch nach frischem Was-	
ser = =	120
Veränderung des alten Kirchen-	
liedes:	
Wie nach einer Wasserquelle.	





93212

